Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 70 (2014)
Heft: 3

Rubrik: Wort und Antwort: Walliserdeutsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wort und Antwort: Walliserdeutsch

Eine unkonventionelle Sicht auf Siedlungs- und Sprachgeschichte

Leserbrief zu Heft 2/2012, Wallis

Der Artikel soll «grundsätzliche Aspekte der Sprachprägung» darlegen. Dazu sind doch wesentliche Belange nicht gestreift worden, was dem Leser einen objektiven Blick verbaut.

Ein mittlerweile Jahrzehnte alter Fehler (schon bei Zinsli[1]) ist die Behauptung, «hirme» sei nur im östlichen Bereich im Gebrauch. Im Gegenteil, im italienischen Bomatt (amtlich Formazza) kennt man ursprünglich auch «löiä» für ausruhen wie im Bernbiet (Beispiel: D'Chinn tien löiä). Dies ist auch falsch im Idiotikon dargestellt, das keinesfalls fehlerfrei ist.

Der Röhrenblick der Sprachforschung ignoriert leider solche Fakten zu falschen Gesamtaussagen. Ebenso die historischen Besiedlungszüge, welche sich nämlich entlang der Passstrecken zuerst ausdehnten. So sind die bloss geografisch ans Wallis angrenzenden deutschsprachigen Piemonter Gemeinden weit früher deutsch besiedelt worden. Im Mittelalter war deren Bevölkerung zahlreicher als jene im Oberwallis, wo nur im Obergoms deutsch gesprochen wurde. Wie sollten sie von da abstammen und gar «Walser» sein?

Entsprechend ist sehr viel im heutigen Oberwallis nicht deutschen Ursprungs. Ein klassisches Beispiel ist «Suone». Dieses Wort wird lediglich im Talabschnitt Siders–Visp gebraucht, aber nicht im Goms. Genau jene Zone war im Mittelalter aber noch gar nicht deutschsprachig wie heute! Darum ist dieses Wort, wie das Idiotikon diesmal korrekt bemerkt, ungermanisch. Auch das etymologische Wörterbuch von Kluge[2] kennt gleichermassen korrekt kein solches deutsches Wort! Die Funktion dieser Wasserleiten wurde durch ständigen Hammerschlag überprüft, weshalb dieses Wort analog dem italienischen «*suonare* = tönen» entstand, dem Walliser Gebrauch entsprechend.

Trotz Kleinräumigkeit ist das Oberwallis alles andere als eine Einheit (Bsp. Mäuseplatte). Dilböüm ist auf den Einfluss des benachbarten Bomatts zurückzuführen, weil im Goms nicht flächig so gebraucht, noch weniger im restlichen Oberwallis (Simpelberg z. B. Raschtböim). Heidenkreuz-Häuser sind im Saanenland älter (z. B. 1456), auch dies ist keine Walliser Besonderheit. Dem-

1 Paul Zinsli, Walser Volkstum, 5. Auflage 1986, Terra Grischuna-Verlag, S. 181.

2 Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache, 23. Auflage, De Gruyter 1999.

gegenüber bestehen im Wallis viele fremde Wörter (italienisch, lombardisch, französisch, frankoprovenzalisch). Sie prägen das Walliserdeutsch als Lokalsprache, was es nirgends sonst gibt und für Deutschsprachige die Verständigung natürlicherweise verunmöglicht. Das unverständliche «fisierlich» stammt von frz. *fisiment* = Zierrat), die Toggulecher der Wasserleiten von it. *tocco*=Stück. Das nur im Wallis gebrauchte Verb «dussle» hat frankoprovenzalischen Ursprung *tossagné*, was auf Französisch mit der Bedeutung «*ennuyer*=langweilen» und «*agacer*=necken, hochnehmen» wiedergegeben wird – und damit aus Wallisersicht meint «nicht richtig sprechen».

Die deutschsprachigen Nachbarn aus Italien bewirtschafteten im Binntal Alpen, deren Flurnamen die Binner nicht verstehen. Einst wurden diese deutschsprachigen Siedler aus Italien im Wallis «Berner» genannt, wie der Laie im Binntal unschwer am Vorsass Bärner erkennen kann. Die Gemeinde Vallorcine, eine einstige deutsche Sprachinsel zwischen Martigny und Chamonix, hiess vor rund 500 Jahren Bernertal[3]. Man sollte endlich die Tatsachen zur Kenntnis nehmen! Wie kommt es denn, dass die Walliser viele Wörter nicht kennen, die aber die deutschen Bergdörfer im Piemont mit dem Berner Oberland gemein haben? Die fremdsprachigen Wörter im Walliser Wortschatz fehlen ihnen wie allen Deutschschweizern! Die Siedlungsstruktur im Bomatt mit den Bäuerten und den burgerlichen Korporationen entspricht dem Haslital, nur das Wallis kennt nichts davon[4]. Man nennt dort als Herkunft «vom Wyssland», das ist der alte Landsgemeindeplatz von Meiringen BE, nicht das Wallis[5].

Das Oberwallis wurde in den Jahrhunderten langsam alemannisiert, hingegen nirgends «systematisch»; zu unterschiedlichen Zeiten, an unterschiedlichen Orten in unterschiedlicher Intensität. Mit dazu beigetragen haben die zahlreichen (fremdsprachigen) Einwanderungen ins Wallis durch alle Jahrhunderte als einzig plausible Erklärung, welche eben zu den heutigen, gesprenkelten Sprachformen als wilder, uneinheitlicher Fleckenteppich führten, wie sonst kaum in einem andern Sprachgebiet auf so engem Raum. Darum können solche «typischen» Wörter keine Allgemeingeltung im deutschen oder alemannischen Siedlungsraum haben.

Rolf Marti, Gstaad

3 Catherine Santschi, Stumpf et l'historiographie valaisanne, quelques documents, Vallesia 24 (Walliser Staatsarchiv 1969).

4 Fehlende Siedlungsstrukturen im Wallis: Zinsli, a. a. O., S. 185, Landwasser, Guggernäll, Platz.

5 Ugo de Censi, Val Formazza, Arese 1961 / Aristide Baragiola, Folklore di Val Formazza, Arnaldo Forni, Bologna 1914, Neuauflage 1981 / Paul Zinsli, Walser Volkstum, S. 298.